



**GENOSSENSCHAFTEN**

**INNOVATIVE RÄUME**

**FÜR EIN GUTES LEBEN**

MIT PRAXISBEISPIEL „OTELO eGEN“

## INHALT

Vorwort Gabriela Küng	3	III. Otelo Genossenschaft	16
I. Genossenschaft	4	Entstehung der Otelo eGen	16
Geschichtliche Entwicklung	4	Von den Otelo Vereinen zur Otelo Genossenschaft	17
Rechtsform	4	Exkurs: ‚re inventing organizations‘	17
Prinzipien	5	Vision - Mission - Ziel der Otelo eGen	18
Gründungserfordernisse in Österreich	6	Lessons learned	19
9 Schritte zur Gründung	7	Konkrete Angebote	20
Arten von Genossenschaften	8	Links	21
Rechtsformenvergleich	9	We are Otelo	22
II. Gesellschaftliche Einbettung	11	Autorin	22
Über Sinn & Zeitwohlstand	11		
Sichtweise von UNO und EU	13		
Spots auf europäische Länder	14		
Beispiele in Europa	15		



**LIEBE LESERIN,  
LIEBER LESER!  
UND VOR ALLEM  
LIEBE ENGAGIERTE!**

**A**ls Grüne Bildungswerkstatt orientieren wir unsere Arbeit an einem „Guten Leben für Alle.“ Unsere Angebote sollen Menschen und Organisationen in Ihrem Engagement unterstützen, speziell wenn es darum geht, unsere Gesellschaft in eine ökologische, solidarische, emanzipatorische und gewaltfreie Richtung zu verändern.

Das Jahr 2014 mit einem GBW-Arbeitsschwerpunkt „Solidarische Ökonomie“ hat uns reicher gemacht - an theoretischem Wissen und praktischen Erfahrungen, und vor allem auch an Begegnungen mit Menschen fachspezifischen Erfahrungen. Vielen Dank an Marianne Gugler und unser Team - durch die Zusammenarbeit sind Idee und vor allem das Ergebnis entstanden!

Mit dieser Broschüre verschränken wir unseren Bildungsauftrag mit diesen unseren Erkenntnissen und Erfahrungen und freuen uns, wenn wir damit Ihr Interesse erreicht haben!

Es ist ein Leitfaden mit Begriffserklärungen, Hintergrundinformationen und konkreten Beispielen - von Menschen „aus der Praxis“ für Sie / für Euch zusammengestellt.

Initiativen und Beispiele eines nachhaltigen, gemeinschaftlichen und damit „anderen Wirtschaftens“ nehmen zu.

Sie machen unseren Alltag „bunter und lebendiger“ und tragen dazu bei, dass wir als Einzelne, sowie als Gemeinschaften mehr Auswahlmöglichkeiten haben, wenn uns Kriterien wie Nachhaltigkeit, faire Produktionsbedingungen, Regionalität, Gerechtigkeit, ... wichtig sind.

Gemeinschaftliches Wirtschaften hat jahrhundertelange Tradition und muss den aktuellen Rahmenbedingungen und Anforderungen angepasst werden. Es muss allen Beteiligten gegenüber gerecht und fair sein, das heißt konkret auch: Einkommen ermöglichen, das den Lebensunterhalt sichert.

Wir wollen Ihnen hiermit, Informationen vermitteln, Sie in Ihrem Vorhaben begleiten, Möglichkeiten für „gemeinsames Erarbeiten“ bieten, Vernetzungsmöglichkeiten darstellen. Möge uns einiges davon mit dieser Broschüre gelingen!

Respekt und Anerkennung für Ihre Vorhaben!  
Viel Energie und Glück für deren Umsetzung!

*Mag.<sup>a</sup> Gabriela Kűng*

*Obfrau der Grünen Bildungswerkstatt Oberösterreich*



## I. GENOSSENSCHAFT

### GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG:

Die ersten Genossenschaften wurden im Zuge der massiven gesellschaftlichen Umwälzungen durch die Industrialisierung Anfang des 19. Jahrhunderts gegründet. Diese sollten entweder eine Hilfe für in Not geratene Handwerker sein (Hermann Schulze-Delitzsch), oder die notleidende ländliche Bevölkerung unterstützen (Wilhelm Raiffeisen). Das Motto war: „Was einer nicht kann, das schaffen viele!“ Die Idee breitete sich schnell aus. Vor etwa 150 Jahren wurden in Deutschland die Grundlagen für die rechtliche Anerkennung geschaffen, ein Genossenschaftsgesetz erarbeitet und die Revisionspflicht eingeführt. Das führte zu einem deutlichen Aufschwung der Genossenschaftsbewegung.

In den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts, zur Zeit der Wirtschaftskrise kam es, um mit der schwierigen ökonomischen Situation umzugehen, zu einer Gründungswelle von Produktivgenossenschaften. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten bedeutete für die Bewegung eine grundlegende Zäsur, weil das genossenschaftliche Prinzip der demokratischen Selbstverwaltung mit dem ‚Führerprinzip‘ kollidierte. Gerade in dieser demokratischen Selbstverwaltung liegt das gesellschaftliche Potenzial der Genossenschaften.<sup>1</sup>

### RECHTSFORM:

Der zentrale Wesenszug von Genossenschaften ist, dass sich Menschen zusammenschließen, um in solidarischer und demokratischer Selbstverwaltung ein Unternehmen zu betreiben. Genossenschaften sind ganz allgemein eine kooperative Organisationsform mit dem Ziel, ihre Mitglieder zu fördern. Sie verbinden auf einzigartige Weise soziale und ökonomische Ziele.

#### **§1 Österreichisches Genossenschaftsgesetz (1869)**

*„Genossenschaften sind Personenvereinigungen mit Rechtspersönlichkeit von nicht geschlossener Mitgliederzahl, die im Wesentlichen der Förderung des Erwerbes oder der Wirtschaft ihrer Mitglieder dienen. Einige Beispiele dafür sind Kredit-, Einkauf-, Konsum-, Betriebs-, Vermarktungs-, Nutzungs-, Produktiv-, Bau-, Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaften.“*

Der besondere Beitrag, den Genossenschaften leisten, erklärt sich daraus, dass sie üblicherweise aus konkreten Lebensverhältnissen generiert werden, in den lokalen Kontext eingebunden sind und dadurch die spezifischen Bedürfnisse der Menschen decken. Sie nutzen in besonderer Art und Weise die lokalen Potenziale und schaffen Wertschöpfungsprozesse auf regionaler Ebene. Die Gegenseitigkeit, Selbsthilfe und Selbstorganisation sind wirksame soziale und wirtschaftliche Strategien und Modelle einer aktiven Bürgergesellschaft.<sup>2</sup>

## PRINZIPIEN:

**F**ür Genossenschaften gelten spezielle Prinzipien, die in dieser Form wie in keiner anderen Rechtsform verankert sind.<sup>3</sup>

### Wertebindung

Werte wie Kooperation, gesellschaftliche Verantwortung und Solidarität sind direkt mit der Rechtsform verbunden. Das hat eine starke identitätsbildende Wirkung nach innen und hohe Glaubwürdigkeit und Akzeptanz nach außen.

### Mitgliederförderung

Der Unternehmenszweck ist die Förderung ihrer Mitglieder durch Nutzung der Angebote einer Genossenschaft. Überschüsse fließen zurück an die Beteiligten.

### Offenheit

Über die Aufnahme eines Mitgliedes entscheidet der Vorstand und mit der Einzahlung des Geschäftsanteiles ist die Mitgliedschaft begründet. Veränderungen benötigen keinen Notariatsakt.

### Identitätsprinzip

Rollen, die sich meistens am Markt entgegen stehen, sind bei der Genossenschaft identisch. Die EigentümerInnen eines Unternehmens sind gleichzeitig die NutzerInnen der Angebote.

### Demokratieprinzip

Wesentlich ist die Gleichberechtigung der Mitglieder und die demokratische Organisation - ein Kopf eine Stimme. Es gelten Selbstverwaltung, Selbstorganisation und Selbstorganschaft.

### Solidaritätsprinzip

Die solidarische Unternehmenskultur sorgt in genossenschaftlichen Unternehmen für hohe Stabilität, Resilienz und Langlebigkeit.

### Transparenzprinzip

Ein gutes Regelwerk sorgt für gleichberechtigte Zusammenarbeit. Es gilt ein Vieraugenprinzip bei der rechtsverbindlichen Vertretungsbefugnis und das Recht der Mitgliederversammlung bei der Entscheidung über Gewinn, Verlust und Veränderung des Unternehmenszwecks.

### Großgruppeneignung

Die Rechtsform eignet sich für eine große Anzahl gleichberechtigter Personen bzw. Organisationen. Ein- und Austritte sind unkompliziert und damit auch die Erhöhung oder Senkung des Eigenkapitals.

### Kapitalteilneutralisierung

Wer die Mitgliedschaft beendet, hat nur Anspruch auf den eigenen Geschäftsanteil. Ein Zugriff auf sogenannte innere Werte ist ausgeschlossen. Dadurch werden spekulative Anreize vermieden.



## GRÜNDUNGSERFORDERNISSE IN ÖSTERREICH:

Um eine Genossenschaft gründen zu können, müssen mindestens zwei Leute als GründerInnen zusammenkommen. Empfohlen wird jedoch eine größere Gründungsgruppe, um den kooperativen Charakter auch wirklich darzustellen bzw. die gewünschte Stabilität zu erreichen. Die ProponentInnen erarbeiten eine gemeinsame Satzung, die bei Vereinen den Statuten und bei Kapitalgesellschaften dem Gesellschaftsvertrag entsprechen. Die zentrale Aufgabe ist, den Förderzweck für die Mitglieder klar und deutlich darzustellen. Darauf aufbauend ist ein Geschäftsmodell zu entwickeln und eine Wirtschaftlichkeitsrechnung zu machen. Diese Unterlagen bilden die Grundlage für die Gespräche mit einem der Revisionsverbände.

Die Revisionsverbände organisieren mit ihren Revisoren die Prüfung der Genossenschaften, die bei ihnen Mitglieder sind. Geprüft wird die Übereinstimmung der Geschäftstätigkeit mit der Satzung, die Erfüllung des Förderauftrags und die Wirtschaftlichkeit. Darüber hinaus erfüllen sie Betreuungsaufgaben und nehmen die Interessen ihrer Mitglieder wahr.

- ÖGV - Österreichischer Genossenschaftsverband (Sitz in Wien)
- Raiffeisenverband (länderweise organisiert)
- GBV - Österreichischer Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen (Wohnbau)
- Konsumgenossenschaftsverband (seit 2002 in Kooperation mit dem ÖGV, der die Revisionen durchführt)

Auf Wohnungsgenossenschaften und Konsumgenossenschaften wird hier nicht näher eingegangen. Die Erstprüfung durch einen Verband und die positive Aufnahmezusicherung sind die Voraussetzung für eine Gründung.

Mit Unterstützung des Verbandes wird die Gründungsversammlung durchgeführt, die einer bestimmten Etikette folgt. Dort werden die Gründung, die Satzung, der Beitritt zum Revisionsverband beschlossen und der Vorstand und bei Bedarf der Aufsichtsrat gewählt.

### BEILAGEN ZUM ANTRAG AUF EINTRAGUNG INS FIRMBUCH:

- Protokoll der Gründungsversammlung
- unterschriebene Originalsatzung
- Aufnahmezusicherung eines Revisionsverbandes
- beglaubigte Firmenzeichnungserklärung der Vorstandsmitglieder
- im Falle eines Aufsichtsrates ein Verzeichnis der Aufsichtsratsmitglieder

Die Unterlagen werden beim örtlich zuständigen Landesgericht eingereicht. Mit der Eintragung ins Firmenbuch ist die Genossenschaft eine juristische Person. Davor ist es eine „Genossenschaft in Gründung“ und entspricht einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts. Wie bei jeder Unternehmensgründung sind dann noch die Meldung beim Finanzamt oder Gewerbeamt zu machen.

Eine Ausnahme bildet die freie Genossenschaft. Diese kann gegründet werden, wenn es eine schriftliche Ablehnung durch einen Revisionsverband gibt. Dann müssen die Gründungsversammlung und Eingabe zur Eintragung im Firmenbuch von der Gründungsgruppe selbst durchgeführt werden. Die Genossenschaft Bank für Gemeinwohl eG hat diesen Weg gewählt.

## 9 SCHRITTE ZUR GRÜNDUNG:

**B**is zur Genossenschaftsgründung sind einige Schritte miteinander zu gehen. Die Basis ist die gemeinsame Werteorientierung der Gründungspersonen und es macht Sinn sich ausreichend Zeit zu nehmen, um zu vertiefen, was den Einzelnen im Zusammenhang mit der Kooperationsidee „wirklich, wirklich“ wichtig ist.

### 1. FINDET EURE GRÜNDUNGSGRUPPE

Wofür? Wer kann Mitglied werden? Förderzweck?

### 2. ERARBEITET DIE GRUNDLAGEN DER SATZUNG

Zweck der Genossenschaft? Geschäftsanteil? Stimmrecht? Haftung?

### 3. ENTWICKELT DAS GESCHÄFTSMODELL

Angebote? Wirtschaftlichkeit: Erträge/Aufwände? Eigenkapitalausstattung?

### 4. SPRECHT MIT EINEM REVISIONSVERBAND

Begeistert ihn für eure Gründungsidee! Holt euch Tipps und Mustervorlagen

### 5. KLÄRT DIE ORGANISATION

Vorstand? Aufsichtsrat Ja/Nein? Geschäftsführung Ja/Nein? Beirat Ja/Nein?

### 6. MACHT DIE GRÜNDUNG

Gründungsversammlung, Beitritt zum Verband, Wahl des Vorstandes

### 7. VERANLASST DIE FIRMENBUCH-EINTRAGUNG

Eingabe beim zuständigen Landesgericht nach dem Sitz des Unternehmens

### 8. MELDET DIE FIRMA AN

Gewerbeanmeldung, Antrag Steuer- UID-, DVR Nr.

### 9. STARTET DEN GESCHÄFTSBETRIEB

Lust rein - Druck raus



## ARTEN VON GENOSSENSCHAFTEN:

Je nach Zweck werden verschiedene Arten von Genossenschaften unterschieden. Hier einige Beispiele aus Österreich:

- **Kreditgenossenschaft - für Spareinlagen, Kreditvergaben und Zahlungsverkehr:**  
Bank für Gemeinwohl Eigentümer/-innen- und Verwaltungsgenossenschaft eG  
[www.mitgruenden.at](http://www.mitgruenden.at)
- **Einkaufsgenossenschaft - für gemeinsame günstige Einkaufskonditionen:**  
Obersteirische Einkaufsgenossenschaft für Tischlereibetriebe und Baufachhandel  
[www.oegen.at](http://www.oegen.at)
- **Produktionsgenossenschaft - für Produktion und Vermarktung von Produkten:**  
Bergkräutergenossenschaft für kräuterproduzierende Bauern und Bäuerinnen  
[www.bergkraeuter.at](http://www.bergkraeuter.at)
- **Produktivgenossenschaften - für die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region:**  
Gerätewerk Matriel e.Gen im Heiz- und Kochgerätesektor und Vorrichtungsbau  
[www.gwm.co.at](http://www.gwm.co.at)
- **Beschäftigungsgenossenschaft - für Mitunternehmertum und Anstellung:**  
Otelo eGen in der Regionalentwicklung, Beratung und Kreativwirtschaft  
[www.oteloege.at](http://www.oteloege.at)
- **Dienstleistungsgenossenschaft - für Nutzung spezieller Dienstleistungen:**  
Allmenda social business eG Verträge, Versicherungen, Projektstatuten zur Realisierung innovativer Ideen in den Regionen  
[www.allmenda.com](http://www.allmenda.com)
- **Selbständigengenossenschaft - für gemeinsamen Auftritt und Ressourcennutzung:**  
Consalis e.Gen. Entwicklungsberatung für Menschen und Organisationen  
[www.consalis.at](http://www.consalis.at)
- **Sozialgenossenschaft - für gemeinsame Organisation von Sozialdiensten:**  
WAG Assistenzgenossenschaft zur Interessensvertretung für Menschen mit Behinderung und Beschäftigung persönlicher AssistentInnen  
[www.wag.or.at](http://www.wag.or.at)
- **Energiegenossenschaft - für dezentrale ökologische Energiegewinnung:**  
MdS - Mit der Sonne eGen zur Errichtung von PV-Kraftwerken auf öffentlichen Gebäuden  
[www.mds.mitdersonne.at](http://www.mds.mitdersonne.at)
- **Kommunale Genossenschaft - für gemeinschaftliche Versorgungsstruktur:**  
Üser Wirtshus eGen zum Kauf eines Lokals  
[www.üserwirtshus.at](http://www.üserwirtshus.at)



## RECHTSFORMENVERGLEICH

WAS SIND DIE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN  
GMBH UND GENOSSENSCHAFT?

	<b>GmbH</b>	<b>Genossenschaft</b>
<b>Zweck</b>	wirtschaftliche Tätigkeit zur Kapitalverwertung	wirtschaftliche Tätigkeit zur Mitgliederförderung
<b>Einlage</b>	Euro 35.000,- Mindestkapital (1/2 in bar) light: Euro 10.000,- Mindestkapital mit Aufstockung nach 10 Jahren	Mindestgeschäftsanteil Euro 2,-
<b>Haftung</b>	beschränkte Haftung mit der Einlage	beschränkte Haftung mit dem Geschäftsanteil und einem Nachschussbetrag in gleicher Höhe
<b>Stimmrecht</b>	Kapitalstimmrecht	Kopfstimmrecht
<b>Aufsichtsrat</b>	ab einem gesetzlichen Schwellenwert oder ab 500 ArbeitnehmerInnen	ab 40 ArbeitnehmerInnen
<b>Mitgliederkreis</b>	geschlossen	offen
<b>Steuerrecht</b>	Körperschaftssteuer 25 % MindestKÖSt 5% vom Stammkapital d.s. bei Euro 35.000,- Euro 1.750,- Gesellschaftssteuer 1% der Einlage	Körperschaftssteuer 25 % keine MindestKÖSt keine Gesellschaftssteuer
<b>Gewerberecht</b>	Berechtigung über handelsrechtliche GeschäftsführerIn oder versicherungspflichtigeN ArbeitnehmerIn (gewerberechtliche GeschäftsführerIn)	Berechtigung über Mitglied

### WAS SIND BESONDERHEITEN DER PRODUKTIVGENOSSENSCHAFT?

**B**ei dieser Genossenschaft sind ein Teil der ArbeitnehmerInnen gleichzeitig die UnternehmerInnen. Die Geschäftsführung wird von den Mitgliedern ausgeübt, die Gewinne werden geteilt und das betriebliche Risiko wird gemeinsam getragen. Sie hat den Zweck, Arbeitsplätze zu schaffen bzw. zu sichern. Im Fall vom Gerätewerk Matriel wurde das Unternehmen von 52 MitarbeiterInnen 1948 übernommen, um eine Werkschließung zu verhindern. Das Eigentum liegt nun ausschließlich in den Händen von einem Teil der MitarbeiterInnen. Ihr Ziel ist nicht der maximale Gewinn, sondern die Existenzsicherung der MitarbeiterInnen und die Weiterentwicklung des Unternehmens.

### WAS SIND BESONDERHEITEN DER BESCHÄFTIGUNGSGENOSSENSCHAFT?

**D**ie Beschäftigungsgenossenschaft ist eine besondere Form der Produktivgenossenschaft. Wie jedes andere Unternehmen auch kann die Genossenschaft Anstellungsverhältnisse begründen und hier sind die UnternehmerInnen gleichzeitig auch die Angestellten. Die Otelo eGen wurde 2014 gegründet und hat einen Unternehmensraum geschaffen, um wirtschaftliche verwertbare Projektideen kooperativ umzusetzen.

### WAS IST EINE EUROPÄISCHE GENOSSENSCHAFT?

**S**ie heißt *societas cooperativa europaea* oder kurz SCE. Damit sollen die Voraussetzungen für ein grenzüberschreitendes Tätigwerden im Gebiet der Europäischen Gemeinschaft geschaffen werden. Sie kann von mindestens fünf natürlichen oder juristischen Personen gegründet werden, die ihren Sitz in mindestens zwei verschiedenen EU Mitgliedsstaaten haben. Für diese Genossenschaft ist jeweils das Genossenschaftsgesetz jenes Landes gültig, in dem das Unternehmen ihren Sitz hat. Gründungsvoraussetzung ist ein Mindestkapital von Euro 30.000.-, das in die Geschäftsanteile zerlegt wird. So wie bei einer anderen Genossenschaft auch, ist der Fördernutzen für die Mitglieder und die wirtschaftliche Tragfähigkeit Voraussetzung. Die Haftung beträgt bis zur Höhe der eingezahlten Geschäftsanteile. Investierende Mitglieder sind zugelassen und die Geschäftsanteile sind übertragbar. Ein Beispiel dafür ist die Family of Power, die regionale und ökosoziale Wirtschaftsräume mit e-Mobilität und erneuerbaren Energien fördert.

*([www.familyofpower.com](http://www.familyofpower.com))*



## II. GESELLSCHAFTLICHE EINBETTUNG

### ÜBER SINN UND ZEITWOHLSTAND

Die prosperierende Wirtschaft des vergangenen Jahrhunderts hat Dynamiken entwickelt die mehr als bedenklich mit den natürlichen Ressourcen umgehen und eine faire Verteilungsfunktionalität vermissen lassen. Der Sinn von Ökonomie liegt in der planvollen Deckung des menschlichen Bedarfs und den Handlungen die dafür dienlich sind.

Zum Thema Umgang mit Ressourcen hat sich die Wirtschaftsnobelpreisträgerin Elinor Ostrom über 40 Jahre mit Gemeingütern beschäftigt. Gemeingüter sind nicht, sie werden gemacht. Feldforschungen haben gezeigt, dass die Vorschreibung von Regeln oft weniger erfolgreich ist, als das gemeinsame Erarbeiten.<sup>4</sup>

Ihre Bedingungen des Gelingens sind:

1. Genau hinschauen
2. Kommunikation von Angesicht zu Angesicht ermöglichen
3. Vertrauen aufbauen
4. Regeln und Sanktionen gemeinsam entwickeln
5. Monitoring ernst nehmen
6. Ausstiegsmöglichkeiten bieten, wenn die einen kooperieren, die anderen aber nicht

Die globalen Vernetzungen führen zu neuen Beziehungserfahrungen und das verändert sogar unser Gehirn. Damit erleben wir immer deutlicher, dass wir eine Welt sind.<sup>5</sup> Wir bemerken nicht nur Sozial- und Umweltdumping, sondern auch, dass es in den reichen Gesellschaften schwieriger wird ein gutes Leben zu führen. Phänomene wie working poor, burn out und brain drain - Abwanderung der kreativen Köpfe - verlangen nach sozialen Innovationen. Damit ist die Erneuerung der Interaktion von Menschen gemeint und die Herausbildung und Verbreitung neuer sozialer Praktiken. Die jungen Menschen wollen längst nicht mehr mitspielen und sich in ihrer Potentialentfaltung einschränken lassen. Sie experimentieren mit neuen Ideen, wollen die Welt gestalten und lieber nutzen statt besitzen. Unter dem Einfluss der „Sharing economy“ und dem „Internet der Dinge“ erleben gute alte Ideen für Kooperationen einen Aufschwung.<sup>6</sup>

Die aktuellen Trends sind gelebte Vielfalt und überall auf der Welt bilden sich Knotenpunkte von do-it-yourself-Bewegungen, welche dank Internet bestens miteinander vernetzt sind. Sie sind es gewohnt, virtuell in Beziehung zu treten und Ideen und Gedanken auszutauschen, zu teilen und weiterzuentwickeln.

## GENOSSENSCHAFTEN

Die neue Form des Wirtschaftens baut auf Beziehungen auf und die Produkte haben ein Gesicht. Zufriedene Menschen, die in ein soziales Netz eingebunden sind, müssen nicht länger Frust über Konsum kompensieren und spüren deutlicher, wann es genug ist. Nach einer intensiven Phase der Individualisierung wollen wir unsere kollektiven Muskeln wieder trainieren und aufbauen. Die Umstellung von Besitz auf Zugang fordert uns in der Organisation von Kooperation heraus. Schlagwörter wie „Solidarische Ökonomie“, „Creative Commons“ und die Revitalisierung der Genossenschaften lenken unsere Aufmerksamkeit wieder auf die kollektiven Prozesse. Internet und Smartphones unterstützen uns dabei und machen einen bequemen Zugang zu den Diensten und Dingen möglich. Technik zeigt sich hier in seinem ursprünglichen Wortsinn als Kunstfertigkeit der geistigen und sozialen Gestaltung der Welt. Die Zugangsökonomie fordert Vertrauen und fördert sich auch. Das führt zu sozialem Kapital, das auch Kapital der Beziehungen bzw. des Vertrauens genannt wird. Damit

kann eine Gesellschaft wieder zu mehr gesellschaftlichem Zusammenhalt finden. Vertrauen hat ein enormes Potenzial, gemeinsame Handlungsräume zu öffnen und lustvoll Kreativität zu fördern.

Teilen und offener Zugang machen es möglich, dass der Absatz von Produkten abnehmen kann und das hat vorteilhafte ökologische Effekte und wirkt sich positiv auf unser Wohlergehen aus. Zeit ist nicht gleich Geld - Zeit ist Leben. Die aktuelle Wohlfahrtsforschung hinterfragt nicht nur die Einkommensarmut sondern thematisiert auch Zeitarmut. Zeitwohlstand führt zu sozialer Teilhabe ermöglicht ein Miteinander und Partizipation.

Menschen sollen selbstbestimmt über ihre Zeit und Lebensgestaltung entscheiden und einen nachhaltigen Lebensstil pflegen können. Wir brauchen Freiraum um uns entfalten und zugehörig fühlen zu können.



## SICHTWEISE VON UNO UND EU AUF GENOSSENSCHAFTEN

Am 31. Oktober 2011 haben die Vereinten Nationen (UNO) in New York feierlich das Internationale Jahr der Genossenschaften eröffnet. Damit sollte weltweit aufgezeigt werden, in welchen Bereichen Genossenschaften erfolgreich tätig sind, welche Maßnahmen ihren Bestand sichern und auch wie Neugründungen gefördert werden können. Insbesondere sollte damit der Beitrag aufgezeigt werden, den diese Unternehmensform für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung leistet, indem sie hilft Armut zu verringern, Beschäftigung zu fördern und soziale Integration zu unterstützen. Etwa eine Milliarde Menschen sind weltweit Mitglied in einer Genossenschaft. Sie erreichen annähernd die Hälfte der Weltbevölkerung mit ihren Förderleistungen.

### Weltweit sollte aufgezeigt werden:

- in welchen Bereichen Genossenschaften tätig sind
- wie ihr Bestand gesichert werden kann
- wie Neugründungen gefördert werden können

Das Parlament der Europäischen Union verweist in einem Bericht von 2013 auf die Bedeutung, die Genossenschaften bei der Überwindung von Krisen haben. Insbesondere wird betont, dass Genossenschaften eine so entscheidende Rolle für die europäische Wirtschaft spielen, weil sie Wirtschaftlichkeit mit Solidarität verbinden, den sozialen, wirtschaftlichen und regionalen Zusammenhalt stärken und Sozialkapital hervorbringen. Es wird festgestellt, dass sich kooperative Unternehmen trotz der aktuellen Krise in neuen und innovativen Wirtschaftszweigen gegründet haben und dass sie sich besser als andere bewährt haben, um auf neue Bedarfe zu reagieren und sich erfolgreich an sich wandelnde Verhältnisse anzupassen. Die größere Widerstandsfähigkeit wird auf das Geschäftsmodell des gemeinschaftlichen Eigentums, der demokratischen

Teilhabe und die Selbstorganisation durch die Mitglieder und Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft begründet. Die EU betont ausdrücklich, dass die Modelle der Erwerbs- und Beschäftigungsgenossenschaften ausgebaut werden sollen. Außerdem werden die Mitgliedstaaten nachdrücklich aufgefordert, ihre Gesetzgebung für Genossenschaften im Einklang mit den Forderungen der International Labor Organization (ILO 193/2002) zu überarbeiten, um eine umfassende Strategie zur Unterstützung dieser Geschäftsmodelle einzuführen.

### Potenziale der Genossenschaften lt. EU Parlament:

- haben bewiesen in Krisen resilienter zu sein
- besitzen eine hohe Innovationskraft
- fördern regionale Wertschöpfungsketten
- tragen zu ökonomischen Pluralismus bei
- schaffen Versorgungsstrukturen in „unrentablen“ Gebieten
- fördern Nachhaltigkeit und ökologische Projekte
- stärken den Zusammenhalt in der Gesellschaft

## SPOTS AUF EUROPÄISCHE LÄNDER

### SPANIEN

In Spanien ist Arbeitsplatzsicherung und das Streben nach Gemeinschaftsgefühl vorrangig. Davon ausgehend wurde im Baskenland 1956 die nun weltgrößte Genossenschaft gegründet - Mondragon. Die Initiative ging von AbgängerInnen einer demokratischen Fachhochschule aus. Die Mission ist, sichere Arbeitsplätze zu schaffen und Wohlstand für die Gesellschaft zu bringen.

### DEUTSCHLAND

Von hier ist im 19. Jahrhundert die Genossenschaftsbewegung ausgegangen. 2006 wurde eine Änderung des Genossenschaftsgesetzes umgesetzt, die kleine Genossenschaften begünstigt. Die Gründungsprüfung wurde reduziert, die Nachschusspflicht kann ausgeschlossen werden und auch soziale und kulturelle Ziele werden akzeptiert.

### ITALIEN

Genossenschaften sind hier in der Landesverfassung ausdrücklich geschützt und steuerlich begünstigt. Da Genossenschaften gemeinwohlorientiert agieren, werden sie sogar mit der Verwaltung von konfisziertem Vermögen der Mafia betraut. Italien hat eine lange Tradition bei Sozialgenossenschaften, die Dienstleistungen im sozialen Sektor anbieten oder der Integration dienen.

### SCHWEDEN

Hier finden außerordentlich viele Neugründungen statt, durchschnittlich 500 pro Jahr. Dafür sorgt ein Netz von lokalen Gründungszentren für kooperative Unternehmungen. Dies ist durch staatliche und regionale Grundförderung und EU-Gelder möglich.

### ÖSTERREICH

Hier ist das Land der Genossenschaften. Fast jede/r zweite BürgerIn ist Mitglied in einer der ca. 2000 Genossenschaften. Sie sind vor allem in den Bereichen Landwirtschaft, Banken, Wohnen und Einkauf tätig. Neue Genossenschaften entstehen derzeit vor allem im Bereich erneuerbarer Energie und Nahversorgung.

### SCHWEIZ

Im Land der direkten Demokratie haben Genossenschaften ein größeres wirtschaftliches Gewicht als in anderen Ländern. Die beiden größten Handelsketten Migros und Coop zählen dazu. Nach der „Schweizer Schule“ sind Genossenschaften Nonprofit-Organisationen, weil sie der Selbsthilfe zugeordnet werden. Es dürfen durchaus Gewinne erzielt werden, jedoch werden sie nicht ausgeschüttet. Hier gibt es keine Verbandspflicht und auch keine Nachschusspflicht.

## BEISPIELE IN EUROPA

### MONDRAGON CORPORACION COOPERATIVA MCC, SPANIEN

Sie hat 331 Mio. Mitglieder und 74.000 MitarbeiterInnen. Sie versorgen die Region mit Waren, Dienstleistung und Bildung.

[www.mondragon-corporation.com/de/](http://www.mondragon-corporation.com/de/)

### TAZ, DEUTSCHLAND

Sie ist eine Zeitung die den LeserInnen gehört. Sie will die unabhängige Pressevielfalt und das Gemeinwohl fördern. Aktuell hat die TAZ 13.000 Mitglieder und 220 MitarbeiterInnen.

[www.taz.de](http://www.taz.de)

### REWIG ALLGÄU, DEUTSCHLAND

Sie beteiligt sich mit dem Geld der Mitglieder an regionalen Unternehmen, die eine Gemeinwohlbilanz vorweisen können. Parallel zum Euromarkt existiert ein Realo-Markt - eine Komplementärwährung die nicht an den Euro gebunden ist.

[www.projekte.rewig-allgaeu.de](http://www.projekte.rewig-allgaeu.de)

### SAGES eG, DEUTSCHLAND

Sie ist eine Sozialgenossenschaft, die Serviceleistungen für Senioren und junge Familien bereitstellt. Dabei schafft sie besonders für Ältere sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze im Bereich der Assitenzdienste. Schwerpunkte sind Raumpflege, Wäschepflege, Küchenhilfe und Garten.

[www.sages-eg.de](http://www.sages-eg.de)

### HAUSGEMACHT, DEUTSCHLAND

Frauen, die früher von Sozialleistungen abhängig waren, sind nun Miteigentümerinnen an ihrer Genossenschaft und erwirtschaften ihre Löhne mit hauswirtschaftlichen Dienstleistungen selbst. Sie haben damit über 40 Arbeitsplätze geschaffen und bieten Service für Wäsche, Kochen, Familienfeiern und Reinigung.

[www.hausgemacht-muenchen.de](http://www.hausgemacht-muenchen.de)

### GUK - GENOSSENSCHAFT FÜR URBANE KREATIVITÄT, DEUTSCHLAND

Sie hat sich zum Ziel gesetzt, eine der letzten Brachlandschaften am Spreeufer kulturell und wirtschaftlich zu revitalisieren. Sie entwickeln und betreiben eine Fülle von Projekten vom Technologiezentrum über einen BürgerInnenpark bis zur Entwicklungszusammenarbeit für sauberes Wasser.

[www.gukeg.de](http://www.gukeg.de)

### LIBERA TERRA, ITALIEN

Eine landwirtschaftliche Kooperative arbeitet auf einem Stück Land, das per Gerichtsbeschluss einer Mafia-Familie weggenommen wurde. Das mutige Experiment scheint zu gelingen. Die Mitglieder bauen Wein, Oliven und Gemüse in Bioqualität an und vertreiben die „mafiafreien“ Produkte auch in Deutschland.

[www.liberaterra.it/en/](http://www.liberaterra.it/en/)

### NETZ SOZIALE ÖKONOMIE, SCHWEIZ

Sie besteht aus einem Verbund von Betrieben und Organisationen aus Wirtschaft, Kultur und anderen Bereichen mit dem Ziel, sich gegenseitig zu fördern und die lokale, soziale und ökologische Nachhaltigkeit anzustreben. Sie geben die lokale Alternativwährung BonNetzBon heraus und schaffen Arbeitsplätze.

[www.viavia.ch/netzbon](http://www.viavia.ch/netzbon)



## III. OTELO GENOSSENSCHAFT

### ENTSTEHUNG DER OTELO eGEN

#### Otelo

(1) Wortart: Adjektiv | Worttrennung: o|tello

Bedeutungen: willkommen; Teil einer vielfältigen, offenen Gemeinschaft; eingeladen mitzutun; experimentierfreudig; frei; berührt; inspiriert; lebendig; angekommen

(2) Rechtsform. Eingetragene Genossenschaft

**W**ir haben für unser Unternehmen die Rechtsform der Genossenschaft gewählt, weil sie mit ihrer offenen Struktur und den demokratischen Prinzipien ganz nach uns klingt. Das kooperative Unternehmen schafft für uns einen Rahmen, um gemeinsam etwas zu gestalten und die Kraft der kollektiven Weisheit zu nutzen. Sympathisch ist uns, dass hier im Sinn von ‚embedded ethics‘ der Mensch gegenüber dem Kapital Vorrang hat. Das Wohlergehen aller steht für uns ganz oben auf der Werteskala.

#### EINE INITIALISATIONSGESCHICHTE

Es war Fügung, oder auch einfach Zufall. SPES beauftragte mich 2010 eine Veranstaltung zum Thema Arbeit im Wandel zu organisieren. Ich wechselte gerade meinen Job vom Regionalmanagement zur SPES Zukunftsakademie. Das Otelo Netzwerk war kurz davor mit den Standorten Vöcklabruck und Gmunden gegründet worden. Das Thema Potenzialentfaltung und die Neugestaltung von Arbeit war

von Beginn an Thema, dass von den Gründungsgruppen intensiv diskutiert wurde. Neue Arbeit, neue Kultur, die stark vom Sozialphilosophen Frithjof Bergmann eingebracht wurde, suchte offenbar noch einen Dialog mit den damals noch neuen Ideen und Forschungsergebnissen des Neurobiologen Gerald Hüther. Doch nun zum „Zufall“: Gerald Hüther war zu einem Kongress in Admont eingeladen und hatte sich spontan auf mein Einladungs-Email gemeldet und Interesse bekundet, einen Dialog mit Frithjof Bergmann zu führen. Einzige Bedingung - wir sollten ihn abholen und rechtzeitig zum Abendessen wieder nach Admont bringen. Der Dialog, der an diesem Nachmittag stattfand, gehört für mich aus heutiger Sicht zu den bewegendsten Stunden, die meine Haltung zu Arbeit in Verbindung mit Potenzialentfaltung beeinflussten. Erstmals entstand in mir ein Bild, dass eine Gruppe von Menschen gemeinsam ein Umfeld schaffen könnte, das berufliche Tätigkeit und persönliche Potenzialentfaltung in den Lebensmittelpunkt rücken kann. Eingebettet in ein lokales Netzwerk, wie es die Otelos begannen zu realisieren, eröffnete sich die Möglichkeit eine neue Struktur des kooperativen Wirtschaftens und sich gegenseitig Unterstützens entstehen zu lassen. Das Thema hat mich und viele andere seither, im eigenen Ringen um ein würdevolles Leben, verbunden mit sinnvoller Arbeit, zum Suchenden gemacht. (Martin Hollinetz)



## VON DEN OTELO VEREINEN ZUR OTELO GENOSSENSCHAFT

**O**telo steht für Offenes Technologielabor. Es ist die Inszenierung offener kreativer Räume in denen gemeinsame lustvolle Aktivitäten stattfinden. Der erste Otelo Verein wurde 2010 gegründet. Seither beschäftigen sich einige Menschen aus der Community mit der Idee kooperativ unternehmerisch tätig zu sein. Die Genossenschaft erschien ihnen dafür am geeignetsten. Die Recherchen - was es ist - wie es funktioniert - dauerten bis 2012. Dann war es Zeit, das Konzept umzusetzen.

In kleinen Arbeitsgruppen wurden die Grundlagen der Satzung und der Wirtschaftlichkeit erarbeitet. Mit diesen Unterlagen wurde im Frühjahr mit einem der Revisionsverbände ein Gespräch auf Augenhöhe geführt. Im Herbst wurde in einer kleinen Gruppe von fünf Gründungsinteressierten die Entscheidung zur Gründung getroffen. Die positive Zusage des Revisionsverbandes war ebenfalls so gut wie klar. Es kamen dann noch fünf weitere inspirierte Menschen dazu. Mit Jänner 2014 wurde als ‚Genossenschaft in Gründung‘ mit der Geschäftstätigkeit begonnen, eine Steuernummer beantragt und einige Anstellungsverhältnisse begründet.

Die offizielle Entscheidung vom Revisionsverband lag Anfang Februar vor und damit konnte die Gründungsversammlung abgehalten werden. Zu den 10 natürlichen Personen kamen noch drei Otelo Standortvereine als juristische Personen als Gründungsmitglieder. Der Revisionsverband reichte anschließend alle erforderlichen Unterlagen für die Eintragung ins Firmenbuch ein. Es folgten die Gewerbeanmeldung, andere Formalitäten und der Aufbau der Organisation. Wir haben vier soziokratische Arbeitskreise gebildet für Finanz, Organisation, Personal und Öffentlichkeitsarbeit und treffen uns regelmäßig im Koordinationskreis. Seit dem Frühjahr 2015 gönnen wir uns eine Supervision, um reflexiv miteinander zu lernen.

Wir interessieren uns füreinander und gestalten einen Rahmen, in dem wir die Freiheit haben, unsere Potentiale zu leben und indem wir mit anderen verbunden sein können. Die Genossenschaft ist für uns ein freundliches Wesen mit einer Willkommenskultur und ist ein Modell für ein neues Arbeiten und Wirtschaften.

### EXKURS: ‚REINVENTING ORGANIZATIONS‘ VON FREDERIC LALOUX<sup>7</sup>

#### EVOLUTIONARY PURPOSE:

Teal Organizations are seen as having a life and a sense of direction of their own. Instead of trying to predict and control the future, members of the organization are invited to listen in and understand what the organization wants to become, what purpose it wants to serve.

#### SELF-MANAGEMENT:

Teal Organizations have found the key to operate effectively, even at a large scale, with a system based on peer relationships, without the need for either hierarchy or consensus.

#### WHOLENESS:

Teal Organizations have developed a consistent set of practices that invite us to reclaim our inner wholeness and bring all of who we are to work.

## VISION - MISSION - ZIEL DER OTELO eGEN

### VISION

Arbeit wird als etwas mit dem Leben tief verbundenes erfahren indem die Menschen ihre individuellen Potenziale leben und - in Kooperation - Gewinnbringendes und Sinnstiftendes in die Welt bringen.

### MISSION

Die Otelo eGen ist ein Modell für ein lernendes, kooperatives Unternehmen, dessen AkteurInnen sowohl UnternehmerInnen als auch ArbeitnehmerInnen sind.

### ZIEL

Wir gestalten gemeinsam einen sicheren und transparenten Organisationsrahmen, um unternehmerisch tätig zu sein, Projekte umzusetzen, sowie Wissen, Erfahrungen und Ressourcen zu teilen und zu bündeln.



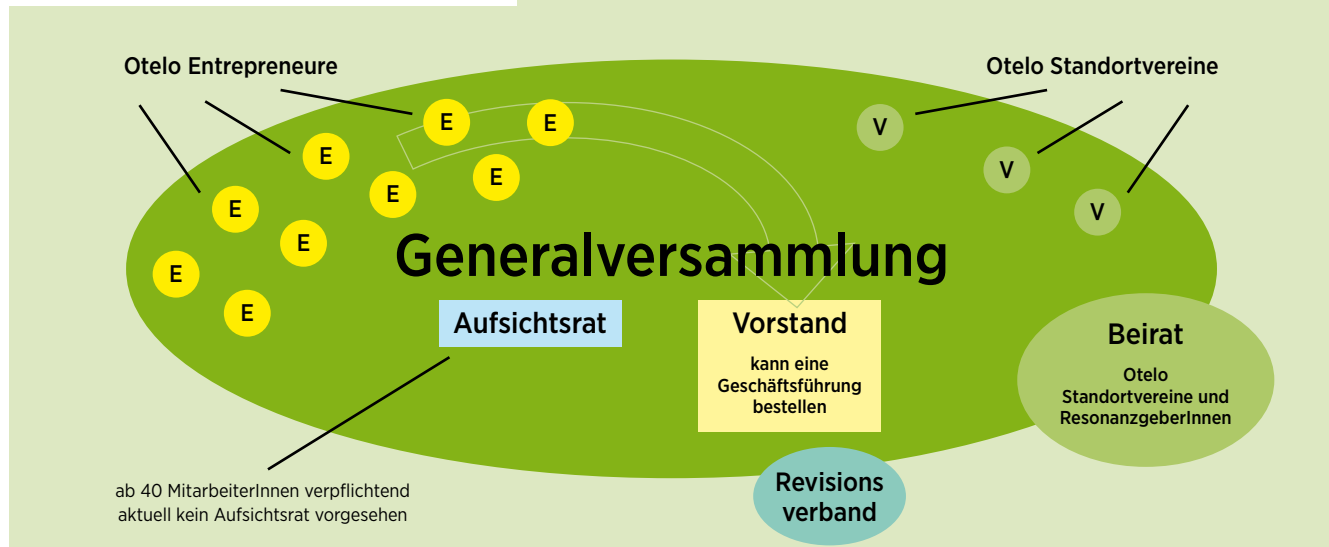
Foto: ORF / Joseph Schimmer

## SOCIAL INNOVATION AWARD 2014 VON RESPEKT.NET

„Die Otelo eGen ist ein wegweisendes Projekt, in dem soziale, ideelle und wirtschaftliche Aspekte integriert sind. Die Genossenschaft ist ein Brutkasten für neue Ideen und will diese auch im Sinn des Gemeinwohls verwerten.“

(ÖI Open Innovation Forum)

## STRUKTUR DER OTELO eGEN



## LESSONS LEARNED

### SICH FESTLEGEN BRINGT ABSCHIEDE

Wir wollten gerne für alle offen sein, aber das ist nicht sinnvoll. Die Beantwortung der Frage, wofür diese Genossenschaft gegründet wird und wer eine Stimme in der Generalversammlung haben soll, bringt Klarheit. Es war jedoch auch schade, dass sich dadurch einige verabschieden mussten oder wollten.

### DER INNEREN STIMME FOLGEN

Bekannte schüttelten oft den Kopf, wenn sie von der Idee der Genossenschaft hörten. Sie rieten uns davon ab, weil das Modell aus ihrer Sicht nicht funktionieren kann. Auch die Interessensvertretungen für UnternehmerInnen und ArbeitnehmerInnen sehen es kritisch.

### JEDE KLÄRUNG ERZEUGT NEUE FRAGEN

Auch wenn noch nicht alles perfekt durchgeplant und einiges einfach noch nicht zu klären ist, wir sagen uns 'wir dürfen auch scheitern' und entscheiden uns zur Gründung.

### VIELLEICHT MITMACHEN GENÜGT NICHT

Viele sind involviert, diskutieren mit und setzen sich mit der Idee auseinander. Die Frage ist schließlich, wer sind die, die wirklich gründen? Als zehn entschlossene Menschen beisammen sind, starten wir unsere Geschäftstätigkeit als 'Genossenschaft in Gründung'.

### VERBANDSPFLICHT - NA UND

Wir überlegen hin und her, sollen wir mit dem Einen oder mit dem Anderen Kontakt aufnehmen? Der Zufall kommt uns zu Hilfe und wir haben einen ersten Termin beim Raiffeisenverband. Es läuft gut, wir kooperieren und können viel voneinander lernen. Um Neues zu kreieren, braucht es Übergänge.

### JURISTEREI BRAUCHT LIEBE ZUM DETAIL

Vieles ist ausjudiziert und vorgegeben und es braucht die genaue Beschäftigung damit, was sich hinter den Formulierungen verbirgt. So entdecken wir, dass im Zusammenhang mit der Auszahlung von gekündigten Geschäftsanteilen der Begriff „Haftungsfrist“ mit einer dreijährigen Wartezeit verbunden ist und „Sperrfrist“ mit nur einem Jahr. Für die Freaks unter uns ist das spannend.

### DAS GESETZ KENNT KEINE OBFRAU

Wir sind es gewohnt zu gendern und müssen erfahren, dass es aus Gründen der Lesbarkeit in der Satzung nicht akzeptiert wird. Nach mehrmaligem Überarbeiten nehmen wir ‚Obmann und Co‘ hin. Das braucht wohl noch ein bisschen, bis die Sprache sich wandelt.

### NEUES ANFANGEN HEISST ALTES LOSLASSEN

Für manche von uns, die vorher selbstständig waren, ist es eine aufregende Erfahrung, wie es sich anfühlt, von eigenen Konzepten loszulassen. Es fordert die eigenen gut entwickelten Designs hinter sich zu lassen. Wir sind jetzt ein Unternehmen und kreieren einen gemeinsamen Auftritt.

## KONKRETE ANGEBOTE

Die Tätigkeitsfelder der Otelo eGen sind in verschiedene Labels eingeteilt:

### CREATIVE MEDIA LAB:

#### Angebote in den Bereichen Film, Marketing und Grafikdesign

Wir geben den Dingen ein Gesicht und erzählen Geschichten

- Website Design und technische Umsetzung
- Storytelling & Kommunikationskonzepte
- Social Media Konzepte
- Logodesign und Cooperate Design
- Filmproduktion
- Entwicklung von Drucksorten
- Layout von Büchern und Magazinen

### INNOVATION & CONSULTING:

#### Beratung, Prozessbegleitung und Moderation für Initiativen, Unternehmen, Gemeinden und Regionen

Wir begleiten Menschen, Gruppen und Organisationen beim Finden ihrer Vision, Planen der Maßnahmen und Gehen der nächsten eleganten Schritte.

- Vorträge über kooperatives Arbeiten und Wirtschaften (Know How Transfer)
- Workshop zur Umsetzung kooperativer Projekte (Gründungsberatung)
- Strategische Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung (Agenda 21, Leader, ...)
- Moderation von Klausuren, Großgruppenveranstaltungen, Bürgerrat, ...
- Innovationskulturberatung
- Veranstaltungsorganisation in Verbindung mit Kreativwirtschaft
- Durchführung von regionalen und transnationalen Projekten sowie die Unterstützung beim Einreichen von Förderanträgen für regionale, landes- und EU-weite Förderprogramme

### LEARNING SPACES:

#### Vermittlungs- und Bildungsangebote für Organisationen, Regionen und Betriebe

Wir entwickeln neues Lernen - neue Kultur und kreieren die Räume, die das ermöglichen.

- Kinder Erleben Technik – Naturwissenschafts- und Technikvermittlung für Kinder und Jugendliche
- Doing Welterbe – Vermittlungsprojekt zur Sichtbarmachung von Geschichte mit 3D Druck
- Virtual Real Spaces – Spiele zur selbstreflexiven Mediennutzung
- Erfahrungswelten in Verbindung mit Betriebsführungen
- Coding Dojos – Programmieren für Kinder
- 3D-Drucklabor – Vermittlungsprogramme für Schulen und Betriebe
- Video als Reflexion, Videointerventions

### OTELO OUTREACH:

#### Ermöglichen und Unterstützen von lokalen Forschungs- und Entwicklungsräumen

- Prozessbegleitung für regionale Innovationskultur (für Leaderregionen)
- Prozessbegleitung für einzelne Standorte
- Aufbau eines Netzwerkes auf Bundeslandebene
- Internationale Vernetzungsprojekte + Initiativen zur Weiterentwicklung und Weiterverbreitung von Otelo

### RESEARCH & DESIGN:

#### Partner und Initiator von Forschungs-, Entwicklungs- und Modellbauprojekten

Wir handeln engagiert, anwendungs- und beteiligungsorientiert

- FP7 Projekt Glamurs
- RurlInno - social innovations in structurally weak rural regions
- FFG SAIL Vienna - smart aging integrativ living
- ESF Projekt Idee: Soziale Innovation - Freiraum

## LINKS ZU INFORMATIONEN

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001680>

(Genossenschaftsgesetz)

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10003456>

(Revisionsgesetz)

<http://www.diegenossenschaft.info> (ÖGV)

<http://www.kooperieren.at> (Raiffeisenverband)

<http://www.contraste.org> (deutsche Monatszeitung für Selbstorganisation)

[http://igt2012.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/genossenschaftswesen/IGT/Presseaussendung\\_IYC\\_2012\\_Website.pdf](http://igt2012.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/genossenschaftswesen/IGT/Presseaussendung_IYC_2012_Website.pdf)  
(Presseinformation - UNO IGT)

[http://www.zukunftsministerium.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas\\_internet/sozialpolitik/sozialgenossenschaften.pdf](http://www.zukunftsministerium.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/sozialpolitik/sozialgenossenschaften.pdf) (Sozialgenossenschaften in Bayern)

<http://www.soziokratie.at> (Soziokratie Zentrum Österreich)

<http://www.akademie fuer potentialentfaltung.org>  
(Genossenschaft in Gründung mit Gerald Hüther)

<http://www.neuearbeit-neuekultur.de> (social thinktank Frithjof Bergmann)

## LINKS ZU GENOSSENSCHAFTEN

<http://www.allmenda.com> (Regionalentwicklung Vorarlberg)

<http://www.bergkraeuter.at> (Produktionsgenossenschaft)

<http://www.consalis.at> (Selbstständigengenossenschaft Salzburg)

<http://www.familyofpower.com> (SCE)

<http://www.gukeg.de> (Stadtteilentwicklung Berlin)

<http://www.gwm.co.at> (Produktivgenossenschaft Matrei)

<http://www.hausgemacht-muenchen.de>  
(Sozialgenossenschaft)

<http://www.innova-eg.de> (Beratung für Genossenschaftsneugründungen)

<http://www.liberaterra.it/en/> (mafiafreie Produkte)

<https://www.mitgruenden.at> (Bank für Gemeinwohl)

<http://www.mds.mitdersonne.at> (Energiegenossenschaft)

<http://www.mondragon-corporation.com/de/>  
(Weltgrößte Genossenschaft)

<http://www.oegen.at> (Einkaufsgenossenschaft)

<http://www.otelo.or.at> (Otelo Vereine)

<http://www.oteloegen.at> (Otelo Genossenschaft)

<http://www.projekte.rewig-allgaeu.de> (Regionaler Marktplatz)

<http://www.sages-eg.de> (Seniorengenossenschaft)

<http://www.taz.de> (Zeitung)

<http://www.üserwirthus.at> (kommunale Genossenschaft)

<http://www.wag.or.at> (Sozialgenossenschaft für persönliche Assistenz)

## WE ARE OTELO



### DANIELA ENZINGER

Buchhaltung, in Bewegung,  
gesunde Ernährung



### GEORG OTTINGER

Hard- und Software-Entwicklung,  
Organisationsentwicklung, Tüftler



### HANNELORE HOLLINETZ

Bildung, Mensch & Natur,  
Schönheit & Präsenz



### MARIANNE GUGLER

Beratung, Teamentwicklung, Botschafterin  
für kooperatives Wirtschaften



### HARALD PROCHASKA

Bewegtbild, Forschung,  
leidenschaftlicher Ausprobierer



### KARIN HUFNAGL

Vielfalt, Herz, Design, neue Wege



### MARKUS LUGER

Kommunikation, Bildung, Pionier



### WOLFGANG MADER

Research, befähigen, begleiten,  
kreative Wege gehen



### MARTIN HOLLINETZ

Bildung, Innovation, Vordenker

## DIE AUTORIN

### MARIANNE GUGLER

Studium der Wirtschaftswissenschaften

systemische Organisationsberaterin

Mitglied der ÖGGGO - Österreichische Gesellschaft für  
Gruppendynamik und Organisationsberatung

Masterstudium Gemeinwesenentwicklung, Quartiersma-  
nagement und lokale Ökonomie

Spezialisierung auf Genossenschaftswesen

Vortragende und Prozessbegleiterin für kooperatives  
Arbeiten und Wirtschaften

### WIE ICH ZUR GENOSSENSCHAFT KAM

Als Unternehmensberaterin im Bereich Organisation und Prozessoptimierung habe ich mit vielen Profit- und Non-profitunternehmen gearbeitet. Ich hatte mit der Zeit das Gefühl, dass die Betriebe unter den globalisierten Bedingungen immer weniger selber gestalten können. Daher begann ich 2012 einen Masterstudienlehrgang für Gemeinwesenentwicklung an der Hochschule in München. Im Zuge des Studiums beschäftigte ich mich mit solidarischer Ökonomie, Partizipation, Teilhabe und Kooperativen. Bei Genossenschaft dachte ich zuerst an eine etwas verstaubte Rechtsform. Doch dann erkannte ich, dass sie ganz wunderbar soziale und ökonomische Ziele miteinander verbindet. Das war die Antwort für mich, wie der Rahmen für ein lebensdienliches Wirtschaften aussehen kann. Seither beschäftige ich mich mit den Grundlagen des Genossenschaftswesens und dem Gründungsprozess. Auf der Suche nach einer Gruppe, die so etwas gründen wolle, kam ich zu Otelo. Die Art und Weise wie die Menschen in dieser Community miteinander umgingen und die Ziele, die sie gemeinsam verfolgen, waren so einladend für mich, dass ich begeistert mitgegründet habe.

## FUSSNOTEN

**1** Allgeier Michaela, 2011, Solidarität, Flexibilität, Selbsthilfe – Zur Modernität der Genossenschaftsidee, Springer Verlag, Wiesbaden

**2** Elsen Susanne, 2012, Genossenschaften als Organisationen der sozialen Innovation und nachhaltigen Entwicklung in Beck Gerald, Kropp Cordula (Hrsg.)  
Gesellschaft innovativ. Wer sind die Akteure?  
Springer Verlag Wiesbaden

**3** Flieger Burghard u.a., (o.J.) Hrsg. Innova eG, Genossenschaften gründen – Genossenschaften nutzen, Eigenverlag, Leipzig

**4** Ostrom Elinor, 2011, Helfrich Silke (Hrsg.), Was mehr wird, wenn wir teilen,  
oekom Verlag, München

**5** Hüther Gerald, 2013, Was wir sind und was wir sein könnten, Fischer Verlag, Frankfurt

**6** Rifkin Jeremy, 2014, Die Null Grenzkosten Gesellschaft, Campus Verlag, Frankfurt

**7** Laloux Frederic, 2015, Reinventing Organisations, Verlag Nelson Parker, Brüssel

## GENOSSENSCHAFTEN INNOVATIVE RÄUME FÜR EIN GUTES LEBEN

---

*1. Auflage, 2015*

*Eine Broschüre der Grünen Bildungswerkstatt  
Oberösterreich*

### IMPRESSUM/KONTAKT/HRSG:

Grüne Bildungswerkstatt OÖ, Dr. Karl-Renner-Platz 5,  
4800 Attnang-Puchheim, Tel.: 07674/64218,  
Web: [www.ooe.gbw.at](http://www.ooe.gbw.at), E: [office.ooe@gbw.at](mailto:office.ooe@gbw.at),  
ZVR: 143576396,

Fotos: Robert Maybach Photography (Portraits der Mitglieder und  
Gründungsgruppe), Otelo, Otelo eGen

Autorin: Marianne Gugler

Redaktion: Heidi Obermaier, Margit Kern

Layout: Christoph Gratzner



Druck: Druckerei Janetschek GmbH - UW-Nr. 637  
Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“  
des Österreichischen Umweltzeichens.

# GENOSSENSCHAFTEN INNOVATIVE RÄUME FÜR EIN GUTES LEBEN

MIT PRAXISBEISPIEL „OTELO eGEN“

**D**ie neue Arbeit braucht eine Umkehrung, sagt Frithjof Bergmann und meint damit, dass nicht wir der Arbeit dienen sollen, sondern die Arbeit uns. „Die Arbeit die wir leisten sollte nicht all unsere Kraft und Energie erfordern, sondern sie sollte uns Kraft und Energie geben, sollte uns bei der Entwicklung unterstützen, lebendigere, vollständigere und stärkere Menschen zu werden.“

Sich im Sinne Bergmanns darauf besinnen, zu tun was wir wirklich wirklich wollen, dafür ist die, in dieser Broschüre vorgestellte, Otelo eGen ein lebendiges Beispiel der Umsetzung.

Genossenschaften sind ein altes Wirtschaftsmodell für die Zukunft, weil sie ideelle und wirtschaftliche Ziele verfolgen und regionale Versorgungsstrukturen entwickeln.

Die Broschüre bietet Informationen zu Rechtsform, Gründungserfordernissen, das Genossenschaftswesen in anderen Ländern der EU und verschiedenen Formen von Genossenschaften.

*Eine Broschüre der Grünen Bildungswerkstatt Oberösterreich*

